Namslauer Stadtblatt.

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,35 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
Für die **einspaltige** Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. **Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor.** Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.**

55. Jahrgang. — **Fernsprecher 94.**

Nr. 91. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Mittwoch, den 20. April | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | **1927**

MacDonald für wirtschaftliches Zusammengehen mit Deutschland.

Deutschland kann uns Schwierigkeiten machen?

London, 16. April. In der diesmöchigen Ausgabe der von Dr. Haden Guest herausgegebenen Wochenschrift London „Weekly" schreibt Ramsay MacDonald über die Notwendigkeit eines wirtschaftlichen Einverständnisses zwischen Großbritannien und Deutschland. Er erklärte, es würde einer der schlimmsten Fehler sein, wenn England glaubte, daß die englische Wirtschaftspolitik auch nur in der Hauptsache auf die Märkte innerhalb des britischen Reiches gerichtet würde. Die Tatsache, daß Deutschland England sehr viele Schwierigkeiten bereiten könne, mache es schon notwendig, daß die Engländer zu einem Abkommen mit den Deutschen gelangten, wenn sie eine gefährliche Konkurrenz, die auf alle Fälle beiden Teilen schaden müsse, beseitigen wollten. Ein vollständiges wirtschaftliches und industrielles Uebereinkommen zwischen England und Deutschland würde sehr viel Gutes erzeugen.

Der Herausgeber der Zeitschrift Haden Guest ist mit diesen Ausführungen nicht einverstanden. Er bemerkt dazu, daß ein engeres Zusammenarbeiten zwischen Großbritannien und den anderen Teilen des britischen Reiches nicht nur beide Teile bereichern, sondern auch neuen Reichtum schaffen würde, während man von der Zusammenarbeit mit Deutschland nichts anderes erhoffen könne, als eine Erhaltung des gegenwärtig bestehenden Handels und die Verhinderung weiteren Schadens. Das Zusammenarbeiten mit den anderen Reichsteilen dagegen bringe Wachstum, Entwicklung und Ausdehnung.

Stresemann fordert Erfüllung der Versprechungen.

Köln, 16. April. Dr. Stresemann nimmt in einem dem „Stadtanzeiger der Kölnischen Zeitung" übersandten Artikel nach einem Ueberblick über die politischen Geschehnisse der letzten Zeit im In- und Auslande zur Rheinlandbesetzung Stellung. Er schreibt u. a.:

Die bewaffnete Macht im Rheinlande stellt eine völlige Anomalie zu der gegenwärtigen Situation in Europa dar. Wir sehen heute nicht, daß die Versprechungen, die in einer feierlichen Note der Besatzungsmächte über die fühlbare Herabsetzung der Besatzung abgegeben worden sind, durchgeführt werden. Obwohl die letzten französischen Truppen demnächst das Saargebiet verlassen, sehen wir auf der anderen Seite ein ungerechtfertigtes Mißtrauen gegenüber der ruhigen Bevölkerung an der Saar in der Forderung eines wenn auch nicht militärisch aufgezogenen Bahnschutzes. Das Beste wäre es für die Entwicklung der Verhältnisse der Welt, wenn in den Rheinlandfragen die Initiative freiwillig von der Gegenseite ergriffen und durchgeführt würde; denn es ist nicht nur Deutschland, das ein Interesse am Frieden Europas hat.

Deutsch-polnische Verhandlungen in Wien.

Berlin, 16. April. Die deutsche und die polnische Regierung sind sich darüber einig geworden, daß in der zweiten Hälfte des Mai über die Aufhebung des polnischen Moratoriums vom 20. November 1919, über das Eigentum der Körperschaften des öffentlichen Rechts in den durchschnittenen Grenzkreisen, über die von den Kommunen in den abgetretenen Gebieten geleisteten Unterhaltsbeiträge für Kriegshinterbliebene sowie über Aufwertungsfragen Verhandlungen eingeleitet werden sollen.

Graf Bethlen über seine Italienreise.

Ofenpest, 16. April. Ministerpräsident Graf Bethlen äußerte nach seiner Rückkehr Journalisten gegenüber: Ich bin mit dem Ergebnis meiner Romreise äußerst zufrieden. Mit meiner Reise bezweckte ich in erster Linie, die Frage des Ausgangs Ungarns zum Meere und den Abschluß des Freundschaftsvertrages mit Italien zu fördern. Der Ministerpräsident gedachte in Worten größter Anerkennung der Persönlichkeit Mussolinis und erklärte, die ungarische Regierung werde das faschistische System, besonders in seinen sozialen Beziehungen einem Studium unterziehen. Dies bedeute jedoch keineswegs, als ob eine Kopie des Faschismus angestrebt werde, sondern bloß daß die Reformen, die sich im faschistischen Italien praktisch bewähren, auch in Ungarn übernommen werden sollen.

Die Wirren in China.

Ernste Lage in Hankau.

Schanghai, 16. April. Die Lage der Fremden, die in Hankau verblieben sind, ist ernst, da die Bolschewisten die Oberhand zu gewinnen scheinen, was auch aus dem Angriff und der Plünderung der japanischen Konzession zu ersehen ist. Die Japaner haben jedoch die Konzession noch nicht geräumt. Die Fremden aus dem Inneren Chinas setzen ihren Zug nach den Hafenstädten fort. Unter ihnen befinden sich neuerdings auch katholische Missionare, was sich in China bei Aufständischen noch niemals ereignete. Infolge des Bruches zwischen Tschiangkaischek und den Kommunisten befürchtet man neue Verwicklungen in Hankau. Auf dringenden Wunsch der amerikanischen Handelskammer in Hankau hat Admiral Williams, der Befehlshaber der nordamerikanischen Streitkräfte in den chinesischen Gewässern, den Kreuzer „Cincinnati" und zwei Zerstörer nach Hankau geschickt.

Hankau, 15. April. Die kommunistisch gerichtete Bauernunion hat die gewaltsame Durchführung der Landaufteilung in der Provinz Hanan in Angriff genommen. Verschiedene Grundeigentümer wurden getötet. Die Bewegung hat in allen Städten der Provinz die Oberhand erlangt und schwere Ausschreitungen verursacht.

Entwaffnung der Kommunisten in Kanton.

Schanghai, 16. April. Nach Funkmeldungen aus Kanton wurden auf Anordnung der Kantonregierung die Streikposten und bewaffneten Kommunisten in Kanton und Umgebung gestern eingekreist. Es kam zu heftigen Kämpfen, bei denen, wie es heißt, ungefähr 100 Kommunisten gefallen sind. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Es sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um das Fremdenviertel in Kanton vor den Auswirkungen der Kämpfe in der Chinesenstadt zu schützen. Zurzeit herrscht im Fremdenviertel, das sich auf der Insel Schamien befindet, völlig Ruhe. In Hongkong erfolgte eine polizeiliche Durchsuchung des Hauptquartiers der Streikleitung. Sämtliche Anwesenden wurden verhaftet und zahlreiche Gewehre beschlagnahmt.

Die Haltung Japans.

Tokio, 16. April. Amtlich wird bekanntgegeben, daß Japan seine Garnisonen in der Mandschurei verstärke.

Paris, 16. April. Im „Matin" beschäftigt sich Jules Sauerwein in einem aus der früheren deutschen Kolonie Kiautschau datierten Artikel mit der Haltung Japans zum chinesischen Bürgerkrieg. Sauerwein schreibt, daß die gegenwärtige Anarchie zwar augenblicklich eine Sicherheitsgarantie für Japan darstelle. Japan blicke aber in die Zukunft und es liege ihm daran, die Bildung eines russisch-chinesischen Blockes von 550 Millionen Einwohnern zu verhindern, da dieser offenbar als erstes Ziel habe, die Mandschurei dem japanischen Einfluß wieder zu entreißen. Japan, das durch den chinesischen Bürgerkrieg in seinem Handel monatlich um 15 Millionen Dollar geschädigt werde, suche augenblicklich die Unterstützung Englands und Amerikas, und aus dieser Erwägung heraus habe es vor allem die Einladung Coolidges zu der Flottenabrüstungskonferenz angenommen, besonders auch deshalb, um bei dieser Gelegenheit das asiatische Problem von neuen Gesichtspunkten wieder aufrollen zu können.

Peking, 16. April. Der hiesige japanische Gesandte erklärte im Japanischen Klub, daß die im Innern des Landes zerstreut wohnenden Japaner gut täten, sich an die großen Plätze zu begeben. In Peking und Tientsin sei für ausreichenden Schutz gesorgt und es liege daher kein Grund vor, diese Plätze zu verlassen.

Kantons Antwort auf die Note der Mächte.

Schanghai, 15. April. Die Antwortnoten des Ministers des Aeußern der Kanton-Regierung, Tschen, an die fünf Protokollmächte sind nunmehr veröffentlicht worden; die Noten haben einen identischen Wortlaut, mit dem einzigen Unterschied, daß in den Noten an Großbritannien und die Vereinigten Staaten des „Bombardements des schutzlosen Nanking" und in den Noten an Großbritannien und Frankreich des „Bombardements des schutzlosen Schamien" Erwähnung getan wird. Offenbar bezieht sich die Bemerkung über Schamien auf die Beschießung, die im Jahre 1925 stattgefunden hat. Tschen schlägt die Nachprüfung der Vorfälle durch eine Internationale Untersuchungskommission vor. Tschen erkennt grundsätzlich eine Entschädigungspflicht für solche Schäden an, welche von regulären kantonesischen Truppen angerichtet worden sein sollen, nicht aber für die Taten von „Nordrebellen, die als Lockspitzel handelten", und nicht für die durch die Schiffsgeschütze der fremden Mächte verursachten Beschädigungen, für welche allein die Großmächte verantwortlich seien.

Paris, 15. April. Nach einer Meldung aus Newyork hat der kantonesische Außenminister Eugen Tschen eine Botschaft an das amerikanische Volk gesandt in der er die Re-

Heut

und in den nächsten Tagen **kommt der Briefträger,** um die **Postbezieher** an die **Erneuerung des Abonnements für den Monat Mai 1927** zu erinnern. Der ununterbrochene Fortbezug des **„Namslauer Stadblattes"** wird nur durch **sofortige Bestellung** gesichert. Sie geschieht am einfachsten bei dem Briefträger, der Bestellungen schon jetzt entgegennimmt und das Abonnementsgeld gegen amtliche Quittung einkassiert.

Neubeginn der 1. Klasse am 20. und 21. April.
1/8 Los nur 3 Mk. pro Klasse.
Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler

Versäumen Sie nicht die Erneuerung Ihres
Loses I. Klasse.
Ziehung 20. und 21. April 1927.

gierung der Vereinigten Staaten beschuldigt, Nordamerika in ein ähnliches Massaker wie das des Weltkrieges von 1914, nur daß es dieses noch übertreffen werde, verwickeln zu wollen.

Reichskommissar für Handwerk und Kleingewerbe.

Im Reichswirtschaftsministerium ist der Ministerialdirigent, Geheimer Regierungsrat Dr. Reichardt, zum Ministerialdirektor ernannt worden. Ihm ist die Leitung der nach den Beschlüssen des Reichstages neu gebildeten Abteilung übertragen worden, in der die Angelegenheiten des Handwerks und des Kleingewerbes, des gewerblichen Genossenschafts- und Kreditwesens, sowie die Fragen der Reichsgewerbeordnung, ihrer Ergänzung und Abänderung bearbeitet werden. Ministerialdirektor Dr. Reichardt übernimmt damit zugleich die nach den Beschlüssen des Reichstages mit der neu geschaffenen Stelle verbundenen Funktionen des Reichskommissars für das Handwerk und das Kleingewerbe.

Lokales.

Namslau, den 19. April 1927.

= **Hochwasser der Weide.** Infolge der Regengüsse der letzten Tage führt die Weide Hochwasser. Wenn auch nicht gerade die Höhe des Wassers die der Vorjahre erreicht, so hat dieses doch schon auf den an der Weide liegenden Feldern sehr viel Schaden angerichtet. Bei Jakobsdorf sind zirka 200 Morgen Wiesen und Felder unter Wasser und bilden einen einzigen See. Auf den Wiesen am Schlachthof in Namslau staut das Wasser an der Chausseebrücke und überschwemmt ebenfalls einen großen Teil der Wiesen. Auch bei Wilkau und Damnig ist die Weide über die Ufer getreten.

= **Straßensperrungen.** Für jeden Verkehr werden die im Ausbau als Kunststraßen zweiter Ordnung begriffenen Wege: 1) Bankwitz—Brieger Kreisgrenze vom 20. April bis 7. Mai d. J., 2) Lorzendorf—Hennersdorf vom 3. Mai bis 28. Mai d. J., 3) Wallendorf—Polkwitz—Hennersdorf vom 19. April bis 27. Juni d. J., gesperrt.

= **Evangelisch-Kirchliches.** Am Mittwoch, den 20. April, veranstaltet der hiesige Ev. Kindergottesdienst wieder einmal einen Elternabend im Saal von Schwuntek, abends pünktlich um 7½ Uhr. Der Leiter spricht über das Thema: Unsere Kinder — unsere Hoffnung. Außerdem findet eine Vorführung von etwa 50 Lichtbildern statt, die gute Aufnahmen von den denkwürdigen Stätten der biblischen Geschichte aus dem Heiligen Lande zeigen. Ferner wollen auch die Kinder durch Deklamationen und Reigenaufführung allen Besuchern Freude machen. Der Eintrittspreis ist für Erwachsene einheitlich und beträgt pro Person 0,30 Mk. Die lieben Eltern unserer Kinder, aber auch alle die, die wirkliche tätige Glieder unserer Gemeinde sein wollen und die sich für unser Gemeindeleben verantwortlich fühlen müssen, insonderheit die Mitglieder der Gemeindevertretung, sind herzlich zu diesem Abend eingeladen. Nachmittags um 3 Uhr ist eine Generalprobe, zu der die Kinder Zutritt haben, die abends den Erwachsenen nicht die Plätze wegnehmen sollen. Kinder zahlen nachmittags pro Person 0,20 Mk.

= **Sommerpreise im Riesengebirge.** Der Gastwirtsverein Brückenberg—Krummhübel setzte die Richtpreise für die Sommersaison wie folgt fest: Volle Pension 1. Klasse von 7 Mk. an, 2. Klasse von 6 Mk. an und 3. Klasse von 5,50 Mk. an. Als Uebernachtungspreis für Durchreisende gilt für 1. Klasse ein Betrag von 3 Mk. an, für 2. Klasse von 2 Mk. an und für 3. Klasse von 1,50 Mk. an.

= **Kreistag.** Die nächste Versammlung des Kreistages findet am Donnerstag, den 28 April 1927, vormittags 9 Uhr, im Sitzungszimmer des Kreishauses statt. Auf der Tagesordnung stehen 12 Vorlagen:

Vorlage 1. Vorlegung der Verhandlung über das Ausscheiden eines Kreistagsabgeordneten und Beschlußfassung über die Feststellung des Ersatzmannes, sowie Einführung des Gewählten.
Vorlage 2. Erstattung des Verwaltungsberichts für das Kalenderjahr 1926 gemäß § 127 der Kreisordnung.
Vorlage 3. Feststellung des Kreishaushaltsvoranschlages für das Rechnungsjahr 1927 und Beschlußfassung über die Aufbringung der Kreisumlage.
Vorlage 4. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Rechnung der Kreiskommunalkasse für das Rechnungsjahr 1924.
Vorlage 5. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Rechnung der Kreissparkasse für das Kalenderjahr 1925.
Vorlage 6. Prüfung, Feststellung und Entastung der Rechnung der Kreisbank, Bankabteilung der Kreissparkasse, für das Kalenderjahr 1925.
Vorlage 7. Aenderung der vom Kreistage am 18. Mai 1926 beschlossenen Ordnung betreffend die Erhebung von Gebühren für die Prüfung von Baugesuchen durch das Kreisbauamt.
Vorlage 8. Ersatzwahl zum Steuerausschuß für das Finanzamt Namslau.
Vorlage 9. Wahl von Schiedsmännern.
Vorlage 10. Wahl eines Amtsvorsteher-Stellvertreters für den Amtsbezirk Eisdorf.
Vorlage 11. Aufnahme eines langfristigen Darlehns aus Mitteln des Sofortprogramms 1926.
Vorlage 12. Aufnahme eines Darlehns aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge zur Ausführung von Notstandsarbeiten.

= **5. Schlesische Jagdausstellung.** Wie im Vorjahre hat auch in diesem Jahre König Friedrich August von Sachsen das Protektorat der 5. Schlesischen Jagdausstellung übernommen, welche in der Zeit vom 5. bis 8. Mai in der Südhalle des Ausstellungsgeländes in Breslau-Scheitnig in Verbindung mit dem Maschinenmarkt stattfindet. In Anbetracht des Osterfestes hat der Ausstellungsausschuß die Einlieferungsfrist der Trophäen über den 19. hinaus bis Donnerstag, 21. April, verlängert. Ausnahmsweise können die bis dahin noch nicht angemeldeten Trophäen zugleich bei der Ablieferung angemeldet werden. Später eingehende Trophäen können sowohl bei der Prämierung als auch bei der Aufnahme in den Katalog nicht mehr berücksichtigt werden.

?? **Goldene Hochzeit.** Das Bauergutsauszügler Glatz'sche Ehepaar in Groß-Marchwitz beging am zweiten Osterfeiertag die goldene Hochzeit. Auf die Intention des Jubelbrautpaares, das sich noch der besten körperlichen und geistigen Frische erfreut, brachte Herr Kaplan Moschek im Schulgottesdienst um ³/₄8 Uhr das heilige Meßopfer mit Segen dar.

= **Die hiesige Ortsgruppe des „Stahlhelms" (Bund der Frontsoldaten)** hielt am 9. April ihre Pflichtversammlung im Rahmen einer Bismarckgedenkfeier ab. Um 8³⁰ Uhr eröffnete der Ortsgruppenführer Kamerad Decker die Versammlung, begrüßte unser Ehrenmitglied Kamerad Wiese sowie die übrigen Kameraden und hielt anschließend folgende Rede zum Gedenken an den Geburtstag unseres ersten Kanzlers:

Der 1. April! Welcher deutsche Mann, welche deutsche Frau denkt nicht mit Stolz an des deutschen Reiches Schmied, der an diesem Tage geboren wurde! Dessen Jugend- und Mannesjahre in eine bewegte Zeit fielen, in eine Zeit, die von nachhaltiger Wirkung für Deutschland und seinen Helden wurde. Durch Bismarcks Tätigkeit als Bundestagsgesandter, als Gesandter zu Petersburg und Paris, wurde der Grundstock gelegt zu dem Gesichtskreis, der aus den engen Bahnen der vaterländischen Grenzen hinausführt in die Weiten der Erde, der Bismarck den klaren Blick schärfte, um Ziel und Mittel zu erkennen für die Weltgeltung seines Volkes. Dies Hinausstreben aus den Engen der Kirchtumpolitik fand Nahrung und Kraft in Bismarcks Preußentum, von dem er ganz durchdrungen war, jederzeit aufrichtig und stolz bereit, für dieses Preußen sein Leben zu opfern. So wurde er trotz der gigantischen Kämpfe, die er zu bestehen hatte, zum ruhenden Pol einsichtsvoller Deutscher, zum Inbegriff des Lebendigen und Notwendigen, zum Gründer des Deutschen Reiches.

Jahrelang war der Schlachtruf: Für oder gegen Bismarck! Wir heutigen Menschen, die wir die geschichtlichen Vorgänge der damaligen Zeit überblicken, schauen — gebannt von der Kraft des Titanen — bewundernd auf den beispiellosen Lebenskampf des Kanzlers. Friedrich Wilhelm IV., dem Bismarck als Minister empfohlen wurde, schrieb als Antwort: „Roter Reaktionär, riecht nach Blut."

Wilhelm I. lehnte diesen „gewalttätigen" Menschen ab, mußte sich aber 1862, als er die Abdankungsurkunde bereits fertig in der Tasche hatte, entschließen, doch den „hausbackenen" Bismarck zu berufen, um in der Verzweiflung den letzten Rettungsversuch zu machen. Und nun begann das gigantische Ringen des Helden.

Die Königin Augusta, das Kronprinzenpaar, Schleinitz, die Wochenblatts-Partei, die „Militärs", nicht selten auch der König, der preußische Landtag, also die Träger der eigentlichen Staatsgewalt, traten in die Schranken gegen den Ministerpräsidenten, dem nicht, wie Friedrich dem Großen, eine absolute Fürstenmacht zur Verfügung stand, sondern nur sein Scharfblick, sein Können, sein Wille. Und nebenbei der Kampf mit der unübersehbaren Meute kleiner und kleinlicher Geister. Wo in der deutschen Geschichte, wo in aller Welt haben wir etwas Größeres?

Nicht nur im eigenen Lande begegnen wir diesen Kämpfen gegen den Ministerpräsidenten, auch außerhalb der preußischen Grenzen wird ihm der Fehdehandschuh hingeworfen, ja, man erwägt allen Ernstes, ein Heer aufzustellen und gegen Bismarck-Preußen zu marschieren. Die „Warschauer Henkerkommission" sandte ihm im April ein Schreiben, das Bismarcks Ermordung auf offener Straße ankündigte und die Oesterreich und die Westmächte ersuchten, ihm „die Hölle heiß zu machen". Im preußischen Landtag behauptete am 18. Dezember 1864 Dr. Virchow, daß Bismarck „ohne Kompaß in das Meer der äußeren Verwicklungen hinausgestürmt, daß ihm jedes leitende Prinzip fehlt. Der Ministerpräsident hat auch keine Ahnung von einer nationalen Politik." Es war, als ob mit den Kämpfen die Kraft des Titanen wuchs. Wie kein anderer begriff er die realen Lebensbedingungen des preußischen Staates, faßte sie weiter und freier auf, rankte sich enger an den schier übermenschlichen Aufgaben. Bismarcks Denken war Handeln mit elastischer Beweglichkeit, Handeln an 100 Stellen zugleich, rastlose Findigkeit.

Sein uns verwegen erscheinender Mut kannte keine Gefahren und Hindernisse. Wo er entschlossen war zu handeln, da setzte er rücksichtslos sich selbst und die Kräfte seines Staates ein; das Eigeninteresse mußte ebenso rücksichtslos hinter dem Staats-

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

Nachdruck verboten.

75. Fortsetzung.

„Ach, Gwendoline! Sie hat mich nie verstanden. Doch ich verzeihe ihr. Mein Los war, verkannt zu werden in meinen besten Absichten und Wünschen. Nur du, Mutterle, hast mich verstanden, und das danke ich dir in meiner letzten Stunde." Jedes Wort machte ihm Beschwerden; sein Sprechen sank zu einem unhörbaren Flüstern. — „Mama, grüße mir auch die Hanna! Sag' ihr, daß ich sie doch geliebt, mich ihrer aber nicht würdig genug fühlte — ich wollte nur erst innerlich reifer werden! Ah, der elende Zwiespalt in mir — ich bin kein ausgeklügeltes Buch, ich bin ein Mensch voll Widerspruch — und du Mama, hast immer meine größte Liebe besessen — — aber das Leben hat mir jetzt einen Ekel eingeflößt —" Er tastete nach ihrer Hand. Die Krankenschwester, die etwas abseits gestanden, trat näher und gab ihr einen Wink — es war Zeit zu gehen! Die Baronin zwang ein Lächeln um den bebenden Mund.

„Ich muß jetzt fort, mein Bub! Doch ich komme morgen wieder —" Sie wäre so gerne geblieben; aber sie mußte sich dem Gebot fügen — ohne Widerspruch. Sie neigte sich über den Sohn zum Abschiedskuß. Da erfaßte ihn jäh eine heiße Angst — er hielt mit seiner letzten Kraft ihre Hand.

„Du bleibst, Mutter, du bleibst hier — — ich fühle es, ich muß sterben! — Du hast mir das Leben geschenkt, sei nun auch in meiner letzten Stunde bei mir —! Aber ich will doch nicht sterben — er richtete sich mühsam auf und starrte mit weit offenen Augen geradeaus.

Gwendoline war es sehr peinlich, dem Herzogpaar von den Ereignissen der letzten Tage zu berichten. Ernst und traurig sah Maria Christina sie an. Sie schüttelte den Kopf, wie nicht begreifend.

„Warum hast du mir nichts gesagt? Ich stand doch zu deiner Verfügung, Gwendoline! — Um Geld ein Menschenleben zu opfern! Ein Wort hätte es dich gekostet — und das alles wäre nicht geschehen —" sagte die Herzogin mit ernstem Vorwurf. Der Herzog sagte gar nichts, er sah Gwendoline nur unverwandt an.

„Hoheit, es wäre ein Wasserschöpfen mit Sieben gewesen. Ich hatte Hoheit schon von meinem Bruder erzählt — ich konnte Hoheit nicht damit belästigen! Bei der Veranlagung meines Bruders wäre es ganz zwecklos! Ich habe schon mehr als genug für ihn getan — ich fühle mich frei von aller Schuld."

Maria Christina schauerte leicht zusammen.

„Und dennoch", flüsterte sie mit blassen Lippen, „du bist hart, Gwendoline —"

„Man muß es manchmal sein, Hoheit, und wenn es einem das Herz brechen will. Meine Mutter ist untröstlich! Malte war ihr Abgott — — und mir zürnt sie — wir sind uns innerlich nicht nahe gekommen! Ich bin immer allein gewesen —"

Der Herzog sah mit verzehrendem Blick auf die schwarzgekleidete Mädchengestalt mit dem ernsten schönen Gesicht, und heiß wallte es in ihm auf.

„Allein sind Sie, Fräulein von Reinhardt? Es dauert aber doch sicherlich nicht mehr lange, daß dieses Wort für Sie Geltung hat", bemerkte er lächelnd, „wenn Sie einmal heiraten —"

„Ich heirate nicht, Hoheit —"

„Mit solcher Bestimmtheit behaupten Sie das? Das läßt beinahe auf eine unglückliche Liebe schließen, Fräulein von Reinhardt —"

Scherzhaft drohte er mit dem Finger, sie dabei gespannt anblickend. Langsam stieg ihr die Röte in das blasse Gesicht.

„O nein, Hoheit, ich liebe nicht unglücklich. Aber das Glück liebt mich nicht — — es hat mich vergessen —"

„Beklagst du dich, Gwendolne? Wie viele teilen doch dein Geschick! Du aber hast etwas vor ihnen voraus: Dir gab ein Gott zu singen, was du leidest — —"

Die Herzogin mußte husten, sie sah recht angegriffen aus, ein böser, langwieriger Katarrh machte ihr zu schaffen. Der Herzog erhob sich, um die Damen zu verlassen. Er streifte Gwendoline mit einem seiner heißen Blicke, vor denen sie sich seit einiger Zeit fürchtete.

„Heitern Sie mir die Herzogin ein wenig auf!" sagte er, „sie soll nichts Trauriges sehen und hören."

Noch am gleichen Tage, als Maria Christina ein wenig ruhte, gelang es ihm, Gwendoline unbeobachtet zu sprechen. Es war im kleinen Salon der Herzogin, in dem sie nur ihre Vertrautesten empfing und mit ihnen plauderte. Gwendoline erschrak, als sie ihn so unvermutet erblickte. Er faßte nach ihrer Hand.

„Die Herzogin schläft noch", sagte er leise, „und ich möchte Sie bitten, die Farbe der Trauer abzulegen, da sie das düstere Schwarz nicht liebt!"

Nur um ihr das zu sagen, hatte er hier auf sie gewartet? Eine unbestimmte Angst erfaßte sie vor dem schwer atmenden Mann, der jetzt hastig fortfuhr — „Gwendoline, ich habe schon lange auf den Augenblick gewartet, in dem ich Sie einmal sprechen konnte —! Sie können von mir fordern, was Sie wollen — weil ich Sie froh sehen will! Die schönen Augen, die mich ganz gefangen haben, sollen froh blicken, und der schöne Mund da soll nicht so häßliche Worte sagen wie vorhin, der soll lächeln, mir lächeln —! Vom Glück vergessen! Sie sind es nicht, Gwendoline, wenn Sie es nicht wollen! Ein so schönes Weib hat nicht nötig zu klagen, daß es vom Glück vergessen ist! — Gebieten Sie über mich, Gwendoline — und alles, was ich bin, gehört Ihnen." Sie fühlte seine heißen Lippen auf ihrer Hand. Entsetzt starrte sie ihn an. Sie riß sich los von ihm und flüchtete in die äußerste Ecke des Zimmers.

„Wenn Sie einen Wunsch haben, Gwendoline —" sagte er leise, ihre Bestürzung nicht verstehend, für glückselige Ueberraschung haltend.

„Ich möchte jetzt allein sein, Hoheit", stieß sie mit erstickender Stimme hervor, und als er sich mit vorsichtigen Schritten entfernt hatte, stand sie noch immer regungslos da — nur der eine Gedanke brannte in ihrem Hirn: „Fort, du mußt fort von hier! Du kannst nicht mehr hier bleiben!" Diese Zufluchtsstätte war ihr nun auch wieder genommen — und ohne ihre Schuld!

Das Glück hatte sie doch vergessen! Heimatlos, friedlos war sie — von vorn mußte sie aufbauen, mußte auf die glänzenden Zukunftsaussichten, die sich ihr hier geboten, freiwillig verzichten, wenn sie vor sich selbst bestehen wollte!

Wie schwer wurde es ihr, der Herzogin am anderen Tage zu sagen, daß sie fort müsse — „Christa, ich habe es mir in der Nacht überlegt: Meine Pflichten gegen meine Mutter verlangen es —" schloß sie mit stockender, leiser Stimme.

Fortsetzung folgt.

interesse zurückstehen. Nicht Vorliebe oder Abneigung gegen irgend einen Staat, sondern das Nützlichkeitsprinzip hat die preußisch-deutsche Stellung zu fremden Staaten zu bestimmen. Nach diesem Grundsatz setzte der große Meister die Figuren auf dem europäischen Schachbrett so, wie er sie gebrauchte, machte sich seine Gegner dienstbar und vollbrachte das Meisterstück europäischer Diplomatie: die Lösung der schleswig-holsteinischen Frage.

Bismarcks Geist war politisches Handeln. Der Haß war dem Kanzler so notwendig zum Leben wie die Liebe. So ist es erklärlich, daß er zuweilen mit Leidenschaft über Kleinigkeiten stritt, ist es verständlich, daß er „mit Kanonen nach Spatzen schoß", weil dieser Große nicht immer eine Vogelflinte zur Hand hatte. Bismarck wäre nicht Mensch, wenn er von menschlichen Gebrechen frei wäre. v. Tiedemann, ein hervorragender Kenner Bismarcks urteilt: „Er sah in den Freunden dann nur willenlose Werkzeuge seiner Pläne, Schachfiguren, die er beliebig auf dem Brette seiner Politik hin- und herschieben und auch opfern konnte, wenn dies ins Spiel paßte — in seinen Feinden aber nur Schurken und Dummköpfe." Stets aber stellte er zuletzt seine überquellende Lebenskraft unter die staatsmännische Notwendigkeit, legte sich nicht fest auf Lebens- und Weltanschauung, sondern handelte nach Lage der Dinge und Verhältnisse. Und trotz allem — wie reich war das Gemütsleben, die innere Wärme dieses Mannes! „Nur in seinem Familienleben", so berichtet Tiedemann, „das geradezu ideal genannt werden muß, in seinem Verhältnis zu Frau und Kindern war von berechnender Kälte nichts zu merken; hier herrschte eine gemütvolle Lässigkeit. Als Gatte und Vater konnte er schwach sein — und in seinem eigenen Hause ist der große Diplomat wohl auch einmal den kleinen diplomatischen Künsten erlegen, die gegen ihn von seinen Angehörigen in Szene gesetzt wurden."

Seine Liebe zu Feld und Wald, zu den Tieren, die liebevolle Versenkung in die Natur, sein glänzender Humor, sein auf das Schlichte und Wahre gerichtetes Wesen erklärt seine Anhänglichkeit an Diener und Lieblingstiere, für deren Rettung er das eigene Leben einsetzte.

Nie hat Bismarck sich einer beschaulichen Ruhe hingeben können, auch nicht im hohen und höchsten Alter. Seine Natur verlangte Anwendung der Kraft, sehnte sich nach Kampf, der ihm Befriedigung und dadurch Glück war.

Und dieser alle überragende Meister hat während seines ganzen Lebens sich — wenn auch zuweilen widerstrebend — durch die realen Verhältnisse belehren lassen, die Lehre verarbeitet und mit den lebendigen Kräften seiner Seele durchtränkt, um so sein Volk wiederum zu durchdringen mit seinem persönlichen Ich, um Deutschland das Bismarcksche Wesen ein- und aufzuprägen. Er erzog sein Volk durch Worte, Gesetze und Beispiel zur Entschlossenheit, Treue, Hingabe für die Nation; pflanzte Liebe und Achtung, Kraft und Ernst in die Seelen.

Das durch ihn verkörperte Selbstbewußtsein und Selbstvertrauen, sein Scharfblick und Handeln zu rechter Zeit bauten aus eigener deutscher Kraft einen sicheren Wall um Deutschland. Und auch seine Gegner, besonders die innerpolitischen, füllten sich mehr oder minder mit Bismarckschem Geiste. Wie mit prophetischem Geiste blickte er in die Zukunft, öffnete seinem Volke die Augen, durchtränkte es mit dem Geiste des Mutes, der Tatkraft, der Verantwortung. Aber dieses Volk, das schon so oft einen dornenvollen Weg gegangen ist, wollte die Saat des großen Meisters nicht Frucht bringen lassen. Wir aber, die wir uns Mühe geben, in heiliger Liebe zu Volk und Land den deutschen Meister zu verstehen, grüßen ihn in schmerzlicher Trauer mit dem heißen Wunsch, daß Bismarcks Geist unser Volk aufs neue befruchten möge mit Kräften, die der große Kanzler seinem Volke wünschte, und daß der Erzkanzler unverlierbar unter seinen Deutschen weile, so lang'

die deutsche Zunge klingt,
und Gott im Himmel Lieder singt!"

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden mehrere Kameraden, welche sich unserem Bund neu angeschlossen haben, in feierlicher Weise verpflichtet und des weiteren interne Angelegenheiten des Bundes erledigt.

Mit dem Absingen unseres Bundesliedes wurde die Versammlung geschlossen.

= **Aenderungen in der Invalidenversicherung.** Das neue „Gesetz über Leistungen und Beiträge in der Invalidenversicherung„ vom 8. April 1927, das mit dem 1. April in Kraft getreten ist, ändert zunächst die nach der Höhe des wöchentlichen Arbeitsverdienstes gebildeten Lohnklassen.

Während deren zuletzt sechs (für Wochenlöhne bis zu 30 Mark) bestanden, sind es jetzt sieben: Kl. I bis 6 Mk., Kl. II von über 6 bis zu 12 Mk., Kl. III von über 12 bis zu 18 Mk. Kl. IV von über 18 bis zu 24 Mk., Kl. V von über 24 bis zu 30 Mk., Kl. VI von über 30 bis zu 36 Mk. und Kl. VII von über 36 Mk. Demgemäß erhöhen sich auch die Wochenbeiträge, die bisher 25 bis 140 Pfg. betrugen; erhoben werden fortan je nach der Klasse 30, 60, 90, 120, 150, 180 und 200 Pfg. Diese Vorschriften treten erst mit dem 27. Juni 1927 in Kraft; die Lohnklasse VII und der dazu gehörende Wochenbeitrag gelten erst vom 1. Januar 1928 an, und bis dahin wird für Versicherte mit einem wöchentlichen Arbeitsverdienste von mehr als 36 Mk. der Wochenbeitrag nach der Lohnklasse VI erhoben. In den Leistungen der Versicherung sind die Steigerungsbeträge, die für jede ordnungsmäßig verwendete Beitragsmarke der bis zum 30. September 1921 gültig gewesenen Lohnklassen gewährt werden und zuletzt im Höchstfalle 10 Pfg. betrugen, erhöht worden; sie beziffern sich fortan für Lohnklassen von I bis V auf 2, 4, 8, 14 und 20 Pfg. Bei den vor dem 1. April 1927 festgestellten und am 1. Juli 1927 noch laufenden Renten, die einen Steigerungsbetrag für Beitragszeiten vor dem 1. Oktober 1921 enthalten, wird dieser Steigerungsbetrag vom 1. Juli 1927 an verdoppelt. Ferner wird die Witwenrente nunmehr nicht nur den invalid gewordenen Witwen, sondern unabhängig hiervon jeder Witwe gewährt, sobald sie das Alter von 65 Jahren vollendet hat. Eine Erweiterung der Hinterbliebenenfürsorge bedeutet auch folgende, dem Einführungsgesetz zur R.V.O. als Abs. 4 des Art. 71 eingefügte neue Bestimmung: Bestand der Anspruch auf die Invalidenrente bis zum 1. Januar 1924, so wird vom 1. April 1927 an der Kinderzuschuß und die Hinterbliebenenfürsorge nach den allgemeinen Vorschriften gewährt.

= **Handwerkskammer Breslau.** Die Handwerkskammer zu Breslau hält am 20. d. M., vormittags 11 Uhr ihre 41. Vollversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Erstattung des Geschäftsberichtes für 1926/27, der Haushaltungsplan für 1927/28, die Neuregelung der Meisterprüfungsordnungen für verschiedene Handwerke und Berichte des Syndikus Dr. Paeschke über den Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes, den Entwurf einer Novelle zur Gewerbeordnung und den Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes.

= **Lehrgang für Versuchsringleiter und Assistenten.** Am Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung der Universität Breslau findet vom 28. bis 30. April ein Lehrgang für Versuchsleiter und Assistenten statt. Die Teilnahme steht allen Diplomlandwirten offen. Gebühren werden nicht erhoben. Möglichst zahlreiche Beteiligung ist erwünscht. — Schriftliche Anmeldungen sind an die Landwirtschaftlichen Institute, Breslau, Hansastraße 25, zu richten.

= **Bernstadt.** (Pfarrerwahl.) Die kirchlichen Körperschaften von Bernstadt und Buchwald haben in ihrer Sitzung am Montag, den 11. d. Mts. Herrn Pfarrvikar Schoenfelder aus Keula OL. in die vakante Pfarrstelle an der hiesigen Schloß- und Stadtpfarrkirche und an der Kirche zu Buchwald einstimmig gewählt. Seine Berufung durch Seine Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen als Patron der beiden Kirchen, wird demnächst erfolgen. Herr Pfarrvikar Schoenfelder ist vom 1. Oktober 1925 bis 31. März 1926 als Hilfsvikar in Namslau tätig gewesen.

Reichenbach. Auf dem Heimweg vom Felde wollte der Ackerkutscher Köpper in Girlachsdorf eines der Pferde besteigen; er glitt hierbei aus und blieb an dem Geschirr des Pferdes hängen. Die Pferde scheuten, gingen durch und schleiften den Kutscher eine weite Strecke, wobei er schwere äußere und innere Verletzungen erlitt.

Münsterberg. Ein französisches Postflugzeug sah sich hier zu einer Notlandung gezwungen. Mittels eines Raupenschleppers der Firma Linke-Hofmann A.-G. in Breslau mußte es aus dem aufgeweichten Boden gehoben werden, da es trotz seines 370 PS.-Motors sich nicht selbst herausarbeiten konnte.

— **Internationaler Agrarkongreß in Rom.** Im Anschluß an die Weltwirtschaftskonferenz veranstaltet die Internationale Agrarkommission einen Internationalen Agrarkongreß in Rom, der in den Tagen vom 26. Mai bis zum 1. Juni stattfinden soll. Dieser Kongreß wird sich eingehend mit den Ergebnissen der Weltwirtschaftskonferenz zu beschäftigen haben.

— **Ein Riesen-Leuchtturm auf dem Aetna.** Die italienischen Ingenieure untersuchen gegenwärtig die Möglichkeit der Errichtung eines Riesen-Leuchtturmes auf dem Aetna in mehr als 3200 Meter Höhe über dem Meeresspiegel. Dieser Leuchtturm soll so berechnet werden, daß er von allen Teilen des Mittelmeeres sichtbar ist, damit er als Führer für den nächtlichen Flugverkehr über dieses Meer dienen kann. Ein ähnlicher Turm besteht bereits in Frankreich, bei Dijon, und ist eine große Hilfe für den Nachtverkehr über den Kanal. Als Kraftquelle für den Aetna-Turm wird die Windkraft dienen, die den Aetna mit außerordentlicher Stärke fegt.

Programm der Schlesischen Funkstunde.

Dienstag: 3,45: Kinderstunde. 4,30: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 6: Dr. Rasch: Die deutschen Malerdichter. 6,50: „Seele und Seelenleiden", Oberkaplan Haertel. 7,20: Für den Sendebezirk Breslau: Bürckliche Historia von der Haubtstatt Breslau. E. Landsberg. Für den Sendebezirk Gleiwitz: „Jacob von Stählin", Prof. Dr. Stählin. 8: Lieder und Duette. Mitwirkende Elise von Catopol (Sopran), Hans Batteux (Tenor), am Flügel: Franz Czerny. 9: Für den Sendebezirk Breslau: Walzer-Abend des Schlesischen Landesorchesters (Leitung: Kapellmeister Mundry). 9: Für den Sendebezirk Gleiwitz: Konzert. Mitwirkende: Seffi Kündel (Sopran), Magda Krause (Violine), Hanne Wandzik (Klavier). Am Flügel: Max Schweichert. 10,15: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde Schlesiens. 10,30: Dr. Penkert: Zur Eröffnung der neuen Fluglinie Gleiwitz—Wien.

Mittwoch: 12: Mittagskonzert der Funkkapelle. 4,30: Heitere Potpourris, gespielt von der Funkkapelle. 6: Aus Büchern der Zeit: Hermann Dahl. 7: „Der menschliche Körper vom Standpunkt des Chemikers", Studienrat Dr. Müth. 7,35: Dr. Kohn: „Bürgerliches Recht mit praktischen Beispielen." 8,15: Der Dummkopf. Lustspiel in fünf Aufzügen von Ludwig Fulda. 10,30: „Aufführungen des Breslauer Schauspiels." Vortrag von Carl Behr.

Donnerstag: 4,30: Konzert der Funkkapelle. 6: Jugendstunde. 6,50: Brandingenieur Rumpff: Feuerschutz in der Landwirtschaft. 7,20: Englische Lektüre, Douglas Yates. 8: Harfen-Konzert. Mitwirkende: Haydée Grünwald (Harfe), Georg Beerwald (Violine). 9: Alte und neue Balladen. Vortragsabend Rudolf Lettinger. Einleitende Worte: Dr. Schmidt. 10,30: Elektrola-Konzert.

Werbt für das Namslauer Stadtblatt.

Neueste Nachrichten.

(Depeschen des „Namslauer Stadtblattes.)"

Eine Hochzeitsgesellschaft im Auto verunglückt.

Am zweiten Osterfeiertag hat sich in der Niederlausitz zwischen Finsterwalde und Luckau ein schweres Autounglück zugetragen. Ein Lastauto mit einer Hochzeitsgesellschaft aus Sonnewalde, die von der Feier in Luckau zurückkehrte, überschlug sich in einer Kurve und begrub die Insassen unter sich. Sämtliche Teilnehmer der Hochzeitsgesellschaft wurden verletzt, zum Teil lebensgefährlich. Nur die Braut blieb unversehrt. Eine der Verletzten erlag im Laufe des Abends ihren Verwundungen.

Schwere Motorradunfälle.

Beckum, 18. April. Ein schweres Motorradunglück ereignete sich gestern auf der Hammer-Straße in Beckum. Als ein mit zwei Mann besetztes Motorrad einem Auto ausweichen wollte, fuhr es mit voller Wucht gegen einen Baum. Der Lenker des Rades, ein Kaufmann aus Dortmund, trug einen Schädel- und Nasenbeinbruch davon. Ein mitfahrender Ingenieur erlitt einen Wirbelsäulenbruch, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

Menden, 18. April. Bei Menden fuhr heute abend ein Motorrad beim Ueberholen eines Autos gegen einen Steinhaufen. Dabei flog der Lenker des Rades die hohe Böschung hinab und wurde auf der Stelle getötet.

Von einer Granate zerrissen.

In Langemark in der Nähe von Ypern versuchten, wie der „Tag" berichtet, zwei Arbeiter die Kupferteile von Artilleriegeschossen zu entfernen, die sie auf dem ehemaligen Schlachtfelde gefunden hatten. Eine Granate explodierte. Die Körper der beiden wurden vollständig zerrissen und in die Luft geschleudert. Ein dritter Arbeiter erlitt eine Verletzung durch Splitter und starb kurz vor der Einlieferung ins Krankenhaus an innerer Verblutung.

Die Ueberschwemmungen in den Vereinigten Staaten.

Newyork, 18. April. Die Ueberschwemmungen des Mississippitals haben eine bedrohliche Ausdehnung angenommen. Der Fluß, dessen normale Breite höchstens eine Meile beträgt, dehnt sich jetzt stellenweise über 15 Meilen aus. An den Nebenflüssen ereigneten sich 25 Dammbrüche, zahlreiche Orte sind ernstlich bedroht, einige Stadtteile von New Orleans stehen bereits unter Wasser.

Großfeuer.

Hamborn, 18. April. Am ersten Osterfeiertag vernichtete ein wahrscheinlich durch Kurzschluß entstandenes Feuer ein mehrstöckiges Wohnhaus bis auf die Umfassungsmauern. Ein im ersten Stock befindliches Dienstmädchen sprang auf die Straße und erlitt schwere Verletzungen.

Rettung aus Seenot.

London, 16. April. Nach einer drahtlosen Meldung aus Southampton hat der Dampfer „Jonis" der Withe-Star-Line, der morgen früh in Southampton eintreffen soll, die gesamte 25köpfige Besatzung des sinkenden französischen Dampfers „Daisy" von St. Malo gerettet.

Kampfansage eines marokkanischen Dissidentenführers.

Paris, 18. April. Nach einer im „Matin" veröffentlichten Meldung aus Tetuan hat einer der ehemaligen Unterführer Abd el Krims eine Kundgebung verbreiten lassen, in der er seine ehemaligen Kämpfer auffordert, sich um ihn zu sammeln, um gegen Frankreich und Spanien weiterzukämpfen. Der Krieg würde im Frühjahr wieder anfangen.

Flugzeugunfall Fokker und Byrd.

Hackensack (New Jersey), 18 April. Bei einer Landung erlitten der Konstrukteur Fokkers und die Polarflieger Byrd und Bennet infolge Ueberschlagens des Flugzeuges Verletzungen. Fokker ist aus dem Krankenhause bereits entlassen worden. Die Verletzungen Byrds und Bennets sind schwerer, aber nicht lebensgefährlicher Natur.

Doppelmord.

Chemnitz, 18. April. Am Sonnabend wurden in ihrer gemeinsamen Wohnung in der Josephinenstraße die 82jährige Witwe Fichtner und ihre ledige 58jährige Tochter ermordet aufgefunden. Der Doppelmord ist vermutlich Sonnabend vormittag verübt worden. Raubmord kommt anscheinend nicht in Frage. Ein Verwandter der Ermordeten, der 26jährige Elektriker Max Böhm, wurde als tatverdächtig festgenommen.

Am Grabe des Vaters tödlich verunglückt.

Gestern mittag besuchte die 30jährige Frau Grebel aus Berlin-Schöneberg das Grab ihres verstorbenen Vaters auf dem alten Friedhof zu Potsdam. Frau Grebel war gerade dabei, Osterlilien auf das Grab zu pflanzen, als der starke Westwind von einem Baum einen Ast herunterschleuderte, der die Knieende traf und ihr die Schädeldecke zertrümmerte. Sie war sofort tot.

Erdstöße in Italien.

Rom, 18. April. Die Blätter berichten, daß gestern abend um 7,05 Uhr in Cassino ein Erdstoß von drei Sekunden verspürt wurde. Um 8 Uhr wiederholte sich der Erdstoß, diesmal stärker, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten. Wie vermutet wird, liegt das Zentrum des Erdbebens in den Abruzzen.

Verlange nur

Holländerin-

Buttermilchseife,

nur sie erhält dir deine Schönheit

Preis 35 Pfg. pro Stück

Alleinige Hersteller:

Günther & Haußner A.-G., Chemnitz-Kappel

Vertreter: Max Hennig, Breslau 23

Goethestraße 167, Fernruf Ohle 788.

Flüssige Betriebsstoffe

Benzine der Deutsch-Amerik. Petroleum-Gesellsch.

Benzol der Benzolvereinigung des Ostens

Auto-Oel,

offeriert ab Lager zu billigsten Tagespreisen

Gustav Fuhrig

Namslau.

Dr. Senftner-Brot

Bei ständigem Genuss wirksames Vorbeugungsmittel gegen Aderverkalkung und Lungenleiden. Dr.-Senftner-Brot, durch Autoritäten glänzend begutachtet, unterscheidet sich geschmacklich nicht von anderem Brot.

Zu haben in allen durch Plakate gekennzeichneten Bäckereien u. Verkaufsstellen.

Dr. Senftner-Brot ist bestimmt zu haben bei H. Franke, Kreuzburgerstraße 5, Karl Hannig, Klosterstraße.

Bekanntmachung.

Gemäß Beschluß des Kuratoriums der gewerblichen Berufsschule werden in Zukunft Entschuldigungen der Arbeitgeber der zum Besuch der gewerblichen Berufsschule verpflichteten Lehrlinge und Arbeiter wegen dringender Arbeit nur dann berücksichtigt werden, wenn die dringende Arbeit deutlich und kontrollierbar angegeben wird.

Namslau, den 11. April 1927.

Der Magistrat.
Dr. Lober.

Schießen der Schützengilde.

Die Schützengilde hält auch in diesem Jahre regelmäßig Sonntags und Donnerstags ihre Schießtage im Stadtpark ab.

Vor unvorsichtiger Annäherung an den Schießstand wird gewarnt.

Namslau, den 11. April 1927.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Lober.

Elternabend

des Ev. Kindergottesdienstes

am Mittwoch, den 20. April 1927, im Saal von Schwuntek, abends 7½ Uhr.

Einheitspreis 30 Pfg.

Die Gemeinde ist dazu herzlich eingeladen.

M. Langer, Pastor.

Die neue Polizeiverordnung über die Regelung des Marktverkehrs der Stadt Namslau liegt in der Zeit vom 20. April bis 27. April 1927 im Zimmer 5 des Rathauses zur Einsicht öffentlich aus.

Namslau, den 6. April 1927.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Lober.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich der Konfirmation unserer jüngsten Tochter Else

danken herzlichst

Wilkau, im April 1927

Robert Horn und **Frau.**

D. O. V. Namslau.

Generalversammlung

am 20. April 1927, abends 7³⁰ im Braustübl.

8,30: Vortrag des Kameraden Kotschate

wozu Gäste willkommen sind.

Um vollzähliges, pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Ohne Reklame kein Gewinn!

Namslauer Lichtspiele. Grimm's Hotel.

Heute, dritter Osterfeiertag, 8 Uhr und Mittwoch, den 20. April, 8 Uhr

Die Deulig-Woche Nr. 10.

Die Rose von Paris

7 Akte aus dem Schicksale einer Waise.

Die Tragödie zweier Menschen. Ein Volksstück aus den bayerschen Bergen in 6 Akten.

Volks-Feuerbestattungs-Verein

Am **Freitag, den 22. April, abends 8 Uhr** in Namslau im Gasthaus zum „Weideschlössel"

Oeffentlicher Lichtbilder-Vortrag

über

„Die Feuerbestattung".

Jeder ist freundlichst eingeladen. — **Eintritt frei.**

Bezirksgeschäftsstelle Liegnitz.

Tritt ein Todesfall ein

besichtigen Sie zwanglos

mein großes Sarglager

in meinem Laden auf der Bahnhofstraße.

Namslauer Holzbearbeitungsfabrik

Bau- und Möbeltischlerei, Inh.: **Kurt Guttmann**

Tel. 62 Langestraße 6 Tel. 62.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem

Hautjucken

Durch ein halbes Stück „Zucker's Patent-Medizinal Seife" habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Bol.-Seeg." à Stck. 60 Pfg. (15 % ig). Mit 1.— (25 % ig) und Mk. 1.50 (35 % ig, harteste Form). Dazu „Zucker's Creme" à 45, 65 u. 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

P. Blawid, Mohren-Drogerie
O. Tietze, Germania-Drogerie
Gustav Weiß, Seifenfabrik.

Zurückgesetzte

Teppiche

Gardinen, Stores

besonders billig

J. Unverricht

Breslau

Ring 48 I. Etage.

Donnerstag, den 21. April vormittags 9 Uhr werde ich in **Buchelsdorf** (Bieterversammlung Gasthaus Lorche)

1 Spazierwagen

zwangsweise öffentlich versteigern.

Reimann
Ober-Gerichtsvollzieher
in **Namslau.**

Ober-Wilkau

hat

Topinambur

je Zentner 2.— Mk.

abzugeben.

---

ff. □-Käse

sowie **Bruchkäse**

hat preiswert abzugeben

Molkerei Wilkau.

Was wollen Sie? Gut verdienen?

Kommen Sie zu mir. Ich biete Ihnen als Abonnenten-Werber für gute Versicherungszeitschrift Höchst-Provisionen. Zuschriften an

G. Müller, Kreuzburg
Rosenbergerstr. 13a.

Die am 17. März cr. gegen Herrn **Krallert** ausgesprochene Beleidigung

nehme ich zurück.

G. Quitt und **Frau.**

Einfach möbliert. Zimmer

per bald oder 1. Mai **zu vermieten.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Bekanntmachungen

wie:

Geschäftsempfehlungen
Wohnungsgesuche
Kapitalangebote
Gelegenheitskäufe
Grundstücksverkäufe
Kaufgesuche
Familienanzeigen
Kapitalgesuche
Vergnügungsanzeigen
Stellenangebote
Stellengesuche
Tieranzeigen
Heiratsanzeigen

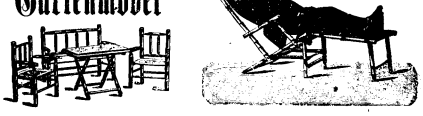
überhaupt Anzeigen jeder Art finden **weiteste Verbreitung** und haben stets **besten Erfolg** durch das

„Namslauer Stadtblatt"

Namslau, Kirchstraße 18.

Werbt für das Namslauer Stadtblatt!

Gartenmöbel



und Liegestühle

empfiehlt

H. Leppin, Ring.

Dem Kinde tut es wohl

gepudert zu werden, wenn die nassen Windeln die wunde Haut berühren. Aber nur mit dem echten

Kukirol-Streupuder

Er ist mild antiseptisch und besonders fein und zart. Millionen haben ihn in Gebrauch.

Beutel 30 und 50 Pfg. Blechstreudose 75 Pfg. Spar-Packung, 1 Pfund Inhalt, nur Mk. 2.50.

Der Kukirol-Streupuder ist ein vorzüglicher Wundpuder für Kinder und Erwachsene. Sie erhalten ihn in fast allen Apotheken und besseren Drogerien.

Kukirol-Fabrik Kurt Krisp, Groß-Salze.